Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 90 (1981)

Heft: 1

Artikel: So können Sie Behinderten helfen : Empfehlungen der Pro Infirmis für "Anfänger"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

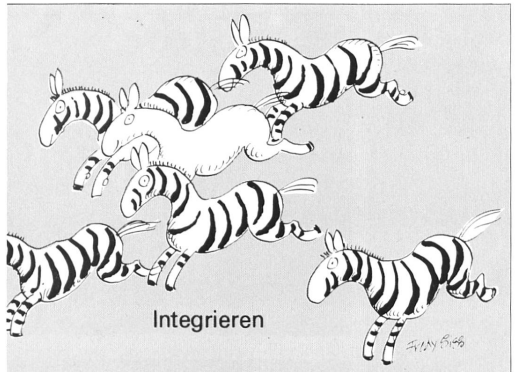
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

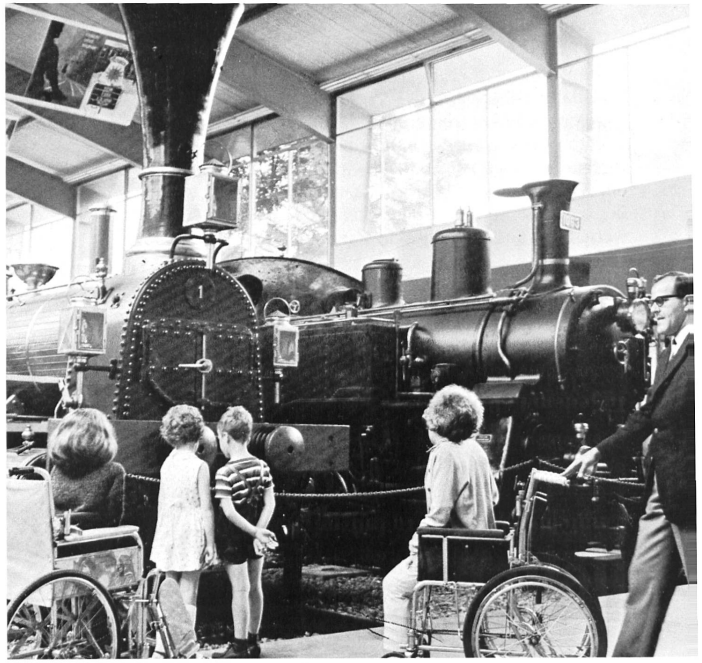


Behinderte unter uns

So können Sie Behinderten helfen

Empfehlungen der Pro Infirmis für «Anfänger»

Seh- und gehbehindert – aber die Musik tröstet.



Jeder Behinderte hat seine Interessen und Vorlieben – wer fragt ihn danach?

Behutsam gestützt, aber sonst aus eigener Kraft!

In jedem Falle gilt:

Kleine und grosse Behinderte ernst nehmen. Das, was dem Behinderten möglich ist, wichtiger nehmen, als was ihm fehlt. Wo aber die Behinderung ein Hindernis sein kann,

- Hilfe anbieten
- fragen, wie zu helfen ist,
- Anweisungen befolgen.

Sich freuen, wenn ein Behinderter Hilfe ablehnen kann, weil er selber zurecht kommt. Erwünschte Hilfe möglichst unauffällig leisten.

Körperbehinderte

(Lähmungen, Deformationen, gestörte Motorik)

Nicht ohne zu fragen zupacken, um zu helfen. Beim Gehen das Tempo dem Behinderten anpassen. Für das Gespräch mit einem Rollstuhlbenützer möglichst auch sitzen (gleiche Höhe einnehmen). Handbehinderten Hilfe anbieten beim Bedienen von Türen, beim Öffnen von Flaschen und Büchsen, beim Zerkleinern von Speisen auf dem Teller. Gehbehinderten beistehen im Gedränge, beim Treppensteigen, beim Tragen von Gepäck, in Schnee und Eis.

Eine körperliche Behinderung sieht oft schlimmer aus, als sie ist. Den meisten Bewegungsbehinderten ist mehr möglich, als man meint; das gilt ganz besonders für Kinder. Daher das Kind nie bedienen, wenn es etwas selber tun möchte. Im Gegenteil es ermuntern, ihm Zeit und Gelegenheit dazu geben. Sogar wenn es hinfällt, nicht unnötigerweise beim Aufstehen helfen, sofern keine akute Gefahr besteht.

Cerebral Gelähmte

Ihre leichten bis starken Bewegungsstörungen beruhen auf einer Schädigung der Hirnzellen vor, während oder nach der Geburt oder infolge schwerer Unfälle. Die Spannung der Muskeln ist anormal und ihr Zusammenspiel gestört. Es ist aber keine Krankheit und ist nicht vererbbar.

Am häufigsten sind steif verkrampfte, langsame Bewegungen, aber auch übermässig schlaffe Muskeln treten auf oder ruckhafte und ausfahrende, unkontrollierte und extreme Bewegungen.

Ist auch die Gesichts- und Sprechmuskulatur betroffen, so führt das zum Beispiel zu Grimassieren, mühsamer, vielleicht undeutlicher Aussprache.

Erschrecken Sie nicht! Ermöglichen Sie durch geduldiges, aufmerksames Zuhören ein echtes Gespräch. Sind Sie unsicher, ob Sie richtig verstanden haben, wiederholen Sie den Inhalt kurz, so kann der Partner bestätigen oder berichtigen. Im übrigen gelten für cerebral Gelähmte die gleichen Regeln wie für andere Körperbehinderte.

Geistesschwache

Einfach und klar reden. Vormachen, statt lange zu erklären. Aufträge präzis erteilen und nur einen aufs Mal. Aufgaben in Teilarbeiten aufgliedern. Darauf gefasst sein, dass alles Neue sehr oft wiederholt werden muss.

Geistesschwache können ihr Tun nicht mit der Vernunft steuern; ihr Gemüt ist jedoch für Güte und Verständnis empfänglich wie das unsere.

Für geistesschwache Kinder ist eine gute Erziehung doppelt wichtig. Sie bedeutet liebevolles, geduldiges, aber unablässiges und konsequentes Gewöhnen an gute Manieren.

Epilepsiekranke

Dank der modernen Medikamente sind Anfälle selten. Bei einem Anfall: gefährliche Gegenstände entfernen, das Abklingen abwarten, den Kranken nachher ausruhen lassen. Jedem Epilepsiekranken beim Einhalten der drei Grundbedingungen für die Heilung helfen:

- Medikamente absolut regelmässig einnehmen,

– möglichst stets zur gleichen Zeit schlafen gehen,
– keinen Alkohol trinken.

Nichtbeachtung dieser Regeln löst Anfälle aus. Es ist eine Auswirkung der Krankheit, kein böser Wille, wenn der eine oder andere Epileptiker zeitweise ohne äusseren Grund verstimmt ist.

Epilepsiekranke Kinder können zu Beginn der Einstellung auf ihre Medikamente besonders schwierig sein. Das verlangt viel Geduld von ihren Erziehern, aber es geht vorüber, und anschliessend ist eine gesundheitliche Besserung zu erwarten. Also nicht aufgeben!

Schwerhörige

Sich dem Schwerhörigen direkt gegenüberstellen, so dass das Licht auf Ihr Gesicht fällt. Langsam, normal laut, deutlich, aber ohne Übertreibungen sprechen. Stichworte aufschreiben, wenn es um wichtige Dinge oder ein kompliziertes Thema geht. In einer grösseren Gruppe dafür sorgen, dass der Schwerhörige den Faden nicht verliert. Ein Hörapparat ersetzt meistens das ausfallende Hörvermögen nur teilweise; er macht das Absehen nicht überflüssig.

Ein schwerhöriges Kind kann nur gehorchen, wenn es verstanden hat. Sich stets vergewissern, ob es wichtige Anweisungen gehört hat. Nie strafen, wenn man versäumt hat, sich dem Kind wirklich verständlich zu machen.

Gehörlose

Dieselben Sprechregeln beachten wie für Schwerhörige. Schriftdeutsch und in einfachen Sätzen reden. Bei einer Arbeitsanweisung zuerst vormachen, dann erklären, da der Gehörlose nicht gleichzeitig auf die Arbeit und Ihren Mund schauen kann. Gehörlose müssen jedes Wort – wie wir eine Fremdsprache – einzeln lernen und haben deshalb einen verhältnismässig kleinen Wortschatz.

Das gehörlose Kind lernt mit viel Eifer und grosser Anstrengung sprechen. Ihm also Gelegenheit geben, die erworbene Lautsprache zu üben. Mit ihm sprechen, vor allem aber auch ihm zuhören!

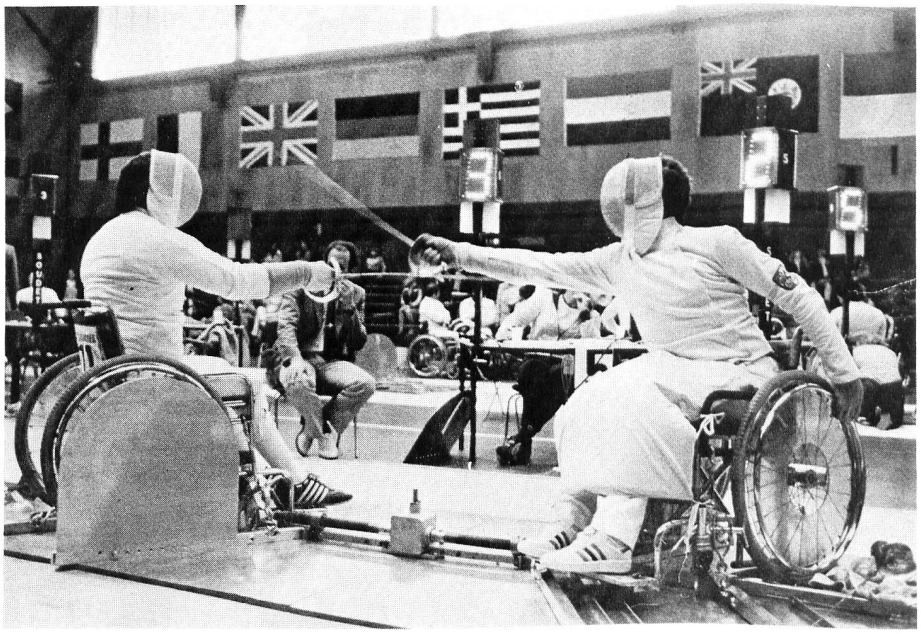
Sprachgebrechliche

Selber korrekt, nicht «kindelig» reden. Dem sprachgebrechlichen Kind ruhig zuhören. Es nicht wiederholen lassen, wenn ihm ein Fehler passiert, ausser wenn der Sprachheillehrer es wünscht. Konsequent und gerecht sein in der ganzen Erziehung. Für die Heilung eines Sprachgebrechens hängt recht viel vom Verhalten der Umgebung des Kindes ab.

Blinde

Ruhig vom «Sehen» sprechen. Sich beim Gehen vom Blinden einhängen lassen, nicht umgekehrt. Mitteilen, wenn ein Randstein, eine Treppe kommt. Einen Blinden mit Führhund nicht am Arm nehmen, ihn machen lassen, wenn er mit seinem Hund exerziert. Gegenstände, zum Beispiel einen freien Stuhl, zeigen, indem Sie des Blinden Hand hinführen. Sagen, was es zu essen gibt, fragen, was Sie ihm schöpfen sollen, das Fleisch zerschneiden. Ein Blinder kann Sie nur erkennen, wenn Sie ihn ansprechen. Tun Sie das mit seinem Namen und nennen Sie auch Ihren Namen.

Das blinde Kind lernt nur die Dinge richtig kennen, die es anfassen darf. Daher ein sehbehindertes Kind bewusst und gezielt zu möglichst vielen Gegenständen, Tieren und Pflanzen hinführen und es mit den Händen sehen lehren.



Die Behinderten haben ihre eigene Olympiade. Sie tragen die Wettkämpfe mit der gleichen Leidenschaft aus (aber vielleicht etwas weniger verkrampft) wie die Spitzensportler.